

Bombenjob (Versionen)

<p>Die journalistischen Werke im Stil des Tagebuches, die eine exzentrisch nicht-westliches Verhalten wiedergeben, haben seit Anfang der 2000er Jahren an Popularität genommen. Die vorliegende Geschichte des Zeitmagazins Nummer 51 aus 2012, die unter unserer Analyse steht, gilt als ein geeignetes Beispiel dazu, deren Name "Bombenjob" erklärt den Inhalt im Großen und Ganzen. In einem ersten Schritt fassen wir diesen Text zusammen; im Fokus des zweiten Schrittes werden einige Besonderheiten gestellt; der dritte und letzte Schritt achtet auf die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart der Präsentation der Konflikte in Medien.</p> <p>Der Text beginnt mit Aktion: nach der Explosion kommt der Polizeieinsatz in Bagdad, der irakischen Hauptstadt, der ausschließlich Explosionen erforscht und deaktiviert. Die Stimmung um sie herum ist explosiv wie die Bombe von dem Auto, die 6 Tote verursacht hat. Denn Widersprüche zwischen</p>	<p><i>Zweite Version:</i></p> <p>Journalistische Werke im Tagebuchstil, die exzentrisches, nicht-westliches Verhalten wiedergeben, haben seit Anfang der 2000er Jahre an Popularität gewonnen. Der vorliegende Artikel des Zeitmagazins Nr. 51 aus dem Jahr 2012, den wir analysieren, gilt als ein geeignetes Beispiel dafür: Sein Titel „Bombenjob“ verrät bereits den Inhalt. Denn in einem ersten Schritt fassen wir diesen Text zusammen, im zweiten Schritt betrachten einige Besonderheiten und im dritten und letzten achten auf die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart bei der Darstellung von Konflikten in den Medien.</p> <p>Die Geschichte beginnt mit einer Actionszene: Nach einer Explosion in der irakischen Hauptstadt Bagdad kommt es zu einem Polizeieinsatz, bei dem ausschließlich Explosionen erforscht und deaktiviert werden. Die Stimmung um sie herum ist explosiv wie die Bombe im Auto, die sechs Tote verursacht hat. Denn die Widersprüche zwischen Sunniten und Schiiten sind</p>
--	---

Sunniten und Schiiten sind permanent und blutig. Die Einheit macht ihre Arbeit, beraubt die Straße, sammelt Proben und fährt zur Polizeistation zurück. Weiter lernen wir kennen, dass es nur 48 Männer in der Einheit, die 2005 gegründet wurde, und seitdem schon 50 Mitglieder verloren hat. Irak ist nach dem Krieg in Korruption gesunken, die Polizei steht nicht weit entfernt vom Trend und aus diesem Grund arbeitet sie meistens auf Enthusiasmus und ohne moderne Ausrüstung, die helfen könnte, nicht so viel Leben zu verlieren. Der Alltag der Einheit gestaltet von Journalisten unbedingt realistisch und deshalb langweilig: Computerspielen, Pornoschauen, Quranreden und manchmal Bomben nachgucken. Die Ordnung in der Stadt sowie vermutlich in dem ganzen Land liegt auf instabile Balance zwischen Clans, Gruppierungen und ehemalige Guerillakämpfer und vielleicht ändert sich in künftigen Zeiten nicht (aus dem Jahr 2026 kann ein Kommentar festgestellt werden: auch in 10 Jahren nicht). Der Beitrag aus Bagdad endet wie er angefangen hat: mit einem Überwachungstag.

Wenn man nach dem Lesen die Information interpretieren kann, sollte man sich zuerst mit den Vorhaben der Journalisten

permanent und eskalieren immer wieder in blutigen Tragödien. Die Einheit also macht ihre Arbeit, räumt die Straße, sammelt Proben und fährt zur Polizeistation zurück. Wir erfahren außerdem, dass die 2005 gegründete Gruppe nur 48 Männer zählt und seitdem schon 50 Mitglieder verloren hat. Der Irak ist nach dem Krieg korrupt geworden, die Polizei bildet da keine Ausnahme. Aus diesem Grund arbeiten Sprengstoffexperten meist aus Enthusiasmus und ohne moderne Ausrüstung, die helfen könnte, nicht so viel Leben zu verlieren. Der Alltag der Einheit wird von Journalisten realistisch und deshalb langweilig dargestellt: Computerspielen, Pornoschauen, Quranreden und manchmal Neutralisierung von Bomben. Die Ordnung in der Stadt sowie vermutlich im ganzen Land **beruht auf** einer instabilen Balance zwischen Clans, Gruppierungen und ehemaligen Guerillakämpfern. Vielleicht ändert sich daran in Zukunft nichts (ein Kommentar aus dem Jahr 2026 **besagt**: Auch in zehn Jahren nicht). Der Beitrag aus Bagdad endet, wie er angefangen hat: während eines Überwachungstags.

Wenn man nach dem Lesen die Interpretation darstellen will, sollte man sich zuerst mit den Absichten der Journalisten befassen. Hier

befassen, und hier entwickelt sich das Problem. Außer der hohen Qualität des Schreibens liegt die Ursache der Publikation im Nebel. Denn verspricht dieser Text keine besseren Alternativen, die darauf aufbauend, beispielsweise, mit Hilfe von der EU verstärkt werden und zur Ruhe auf die Straßen führen werden. Über den Ursprung dieses Zustands äußern sich die Autoren auch nicht. Daher möchte ich vorschlagen, dass die Absicht in die Richtung literarischer Kunstkamera fällt, gewissermaßen illustriert, wie hart und übermäßig stressig der Streit für Überleben in der Ferne von Europa sei, in der Hölle des Islamismus und in Abwesenheit von Demokratie. Andererseits könnte sich jemand vorstellen, dass dieses Werk nur abstrakte Literatur ist und beleuchtet die alltäglichen Erfahrungen der Bürger aus Entwicklungsländern. Dagegen lässt sich einwenden nur einziges Faktum: die Zeit ist eine Wochenzeitung und funktioniert in der Welt der Medien anstatt der Schreibkunst.

Im letzten Paragraphen wollte ich die aktuellen Züge nachdrücklich bemerken. In erster Linie berichten Autoren über die Sequenz der Tätigkeiten im isolierten Modus, ohne Verbindungen zu gegenwärtigen Krisen (einem Krieg, an dem deutscher Soldaten auch

entwickelt sich das Problem. Abgesehen von der hohen Qualität des Schreibens liegt die Ursache der Publikation im Dunkeln. Denn dieser Text verspricht keine besseren Alternativen, die beispielsweise mit Hilfe der EU aufgegriffen und zur Beruhigung des Clankrieges beitragen werden. Über den Ursprung dieses Zustands äußern sich die Autoren ebenfalls nicht. Daher könnte ein aufmerksamer Leser vorschlagen, dass die Absicht in Richtung literarische Kunstkamera fällt und gewissermaßen illustriert, wie hart und übermäßig stressig **der Kampf ums Überleben** in der Ferne von Europa, in der Hölle des Islamismus und in Abwesenheit von Demokratie ist. Andererseits könnte man sich vorstellen, dass dieses Werk abstrakte Literatur ist, die die alltäglichen Erfahrungen der Bürger aus Entwicklungsländern beleuchtet. Dagegen lässt sich nur ein Faktum einwenden: Die Zeit ist eine Wochenzeitung und funktioniert in der Welt der Medien statt der Schreibkunst.

Im letzten Paragraphen wollte ich die Prinzipien nachdrücklich hervorheben, die uns heutzutage unbedingt ausprägen. In erster Linie berichten Autoren über die Abfolge von Handlungen im isolierten Modus, ohne Verbindungen zu gegenwärtigen

teilnehmen). Zweitens, sie konstruieren künstliche Spannung, die undeutlich künstlich aussieht (es sollen Helden und Gegner sein, hunderte Bomben inzwischen und feindliche Stadtbürger). Drittens, außer Zweifel steht endlich die Entwicklungsform des Werkes: „Ist das der Tod?“, fragt der Held am Ende. Nein, jetzt nicht, fährt er weiter in seinem Auto mit leiser Musik spielend in der Mitte der schwarzen irakischen Nacht. Fortsetzung folgt. Flashbacks, Familienerinnerungen, Stadtlandschaft und Heavy Metal, die der Hauptcharakter bevorzugt zu hören. Heutzutage, wenn soziale Medien im Hintergrund aller Nachrichtenagenturen stehen, wird das Modell der längeren Artikel adaptiert, geprüft und verbreitet in Massen. Denn die kinematische Geschichte sei attraktiver als kürzere ausgetrocknete Meldungen aus der Ära der Zeitschriften aus Papier. Der Punkt, auf dem Kritik geübt werden soll, ist das Dilemma zwischen coolen Berichten von Bloggern und Medien versus die Ehrlichkeit der Nachrichten. Brauchen wir noch informative Medien oder nur Unterhaltungsshows?

Krisen (wie einem Krieg mit NATO, an dem deutsche Soldaten teilgenommen haben). Zweitens konstruieren Journalisten künstliche Spannung, die aufgesetzt wirkt: es sollen Helden und Gegner sein, hunderte Bomben und feindliche Stadtbürger. Drittens steht außer Zweifel, dass die Entwicklungsform des Werkes die klassischen Methoden folgt. Ein gutes Beispiel kann präzise am Ende gefunden sein: „Ist das der Tod?“, fragt der Held des Artikels. Nein, jetzt nicht. Er fährt in seinem Auto mit leiser Musik in der Mitte der schwarzen irakischen Nacht weiter. Es gehen Flashbacks, Familienerinnerungen, Stadtlandschaften und Heavy Metal hinterher. Heutzutage, wo soziale Medien auf der Basis aller Nachrichtenagenturen stehen, wird das Modell des längeren Artikels adaptiert, geprüft und in großem Umfang verbreitet. Denn kinematische Geschichten sind attraktiver als die ausgetrockneten Meldungen der älteren Zeitschriften. Der Kritikpunkt hier ist das Dilemma zwischen coolen Berichten von Bloggern und Medien versus der Ehrlichkeit der Nachrichten. Brauchen wir noch informative Medien oder nur Unterhaltungsshows?

